

Bibelstunde vom 10. Juli 2009		010
Text	Lukas 1,67-80	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 10)	

Ein Loblied zu Ehren Gottes (Teil 1)

Lk 1,67-80: *Und sein Vater Zacharias wurde mit Heiligem Geist erfüllt, weissagte und sprach:*

*Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung
bereitet,
und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils
in dem Haus seines Knechtes David,
wie er es verheissen hat durch den Mund seiner
heiligen Propheten,
die von alters her waren:
Errettung von unseren Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen;
um Barmherzigkeit zu erweisen an unseren Vätern und
zu gedenken an seinen heiligen Bund,
an den Eid, den er unserem Vater Abraham geschwo-
ren hat, uns zu geben,
dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm
dienten ohne Furcht
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage
unseres Lebens.*

*Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten
genannt werden,
denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn hergehen,
um seine Wege zu bereiten,
um seinem Volk Erkenntnis des Heils zu geben, durch
die Vergebung ihrer Sünden,
um der herzlichen Barmherzigkeit unseres Gottes willen,
durch die uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe,
um denen zu scheinen, die in Finsternis und Todes-
schatten sitzen,
um unsere Füsse auf den Weg des Friedens zu rich-
ten!*

*Das Kind aber wuchs und wurde stark im
Geist; und er war in der Wüste bis zum
Tag seines Auftretens vor Israel!*

1. Einiges zur Geschichte des Liedes: Die Bibel ist ein äusserst vielseitiges Buch. Es enthält die unterschiedlichsten Textarten: Geschichten, Chroniken, Briefe, Predigten, Sprüche, Verheissungen oder wie im vorliegenden Fall auch Lieder. Beim Bibellesen wird es nie langweilig. Lieder bringt man vor allem mit dem Buch der Psalmen in Zusammenhang, wo 150 Lieder unterschiedlichster Gattung zusammengestellt sind. Allerdings treffen wir auch an vielen anderen Stellen auf Lieder. Bekannt ist zum Beispiel das Loblied nach dem Durchzug durch das Schilfmeer (2Mo 15), das Lied Moses (5Mo 32) oder Hannas Gebet (1Sam 2). Berühmt sind auch die Klagelieder, in denen Jeremia über die Zerstörung Jerusalems weint. Daneben gibt es weniger bekannte Lieder. Wer hätte beispielsweise gewusst, dass 2Sam 22 (= Ps 18) ein Danklied Davids enthält? Dass Jona im Bauch des Fisches ein Gebetslied anstimmt (Jon 2)? Oder dass der Prophet Habakuk im dritten Kapitel seines Buches ein Lied niedergeschrieben hat (Hab 3)?

Das Lukasevangelium enthält in seinen ersten beiden Kapiteln gleich vier verschiedene Lieder. Die Geburt unseres Heilandes war etwas so Unfassbares, dass die Menschen, die dieses Ereignis miterlebten, zur poetischen Sprache griffen, um dem Höhepunkt unserer Weltgeschichte wenigstens einigermaßen gerecht zu werden. Da diese vier Lieder in der römisch-katholischen Kirche und im Mönchtum eine wichtige Rolle spielten, sind sie uns unter ihren lateinischen Namen

Bibelstunde vom 10. Juli 2009		010
Text	Lukas 1,67-80	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 10)	

geläufig. Ihre Bezeichnung entspricht immer dem Anfangswort des Liedes im Text der Vulgata, der lateinischen Bibel.

Die Loblieder im Lukasevangelium
1. Magnificat (= „Meine Seele erhebt den Herrn“), gesungen von Maria (Lk 1,46-55)
2. Benedictus (= „ Gepriesen sei der Herr“), gesungen von Zacharias (Lk 1,68-79)
3. Gloria (= „ Ehre sei Gott in der Höhe“), gesungen von den Engeln (Lk 2,14)
4. Nunc dimittis (= „ Nun lässt du in Frieden fahren “), gesungen von Simeon (Lk 2,29-32)

Wer einmal in einem Chor eine „Messe“ gesungen hat, eine musikalische Form, welcher die Texte des katholischen Gottesdienstes (= Messe) zugrunde liegen, kennt manche dieser lateinischen Worte bestimmt. Die Aufgabe, Gott zu loben, spielte auch im Mönchtum eine grosse Rolle. Der Tagesablauf im Kloster wurde nach festen Gebetszeiten eingeteilt. Für die Mönche war das Bibelwort aus 1Thess 5,17 zentral: *Betet ohne Unterlass!* Deshalb kannten sie das „Stundengebet“, das tägliche Gebet zu gewissen Stunden des Tages. Manche orientierten sich dabei an Ps 119,164: *Siebenmal des Tages lobe ich dich.* Für das Mönchtum in Westeuropa war Benedikt von Nursia prägend (ca. 480-547). Er kannte acht feste Gebetszeiten: 1) Die Vigil, auch Matutin genannt (02.00 Uhr), 2) die Laudes (05.00 Uhr), 3) die Prim (06.00 Uhr), 4) die Terz (09.00 Uhr), 5) die Sext (12.00 Uhr), 6) die Non (15.00 Uhr), 7)

die Vesper (16.30 Uhr) und 8) die Komplet (19.00 Uhr). Danach war um 20.00 Uhr Bettruhe angesagt. Der ganze Tag sollte für die Benediktinermönche ein Gottesdienst sein. Täglich kamen sie so auf dreieinhalb Stunden Gebet und wurden damit ihrem Motto „ora et labora“ (Bete und arbeite!) voll gerecht. Zu jeder Gebetszeit gehörten gewisse biblische Lieder. Das „Benedictus“ beispielsweise gehörte zur Laudes am frühen Morgen. Zum Abendgebet, der Komplet, gehörte das „Nunc dimittis“. Daneben wurden vor allem Psalmen gesungen. In einer Woche wurden alle 150 Psalmen singend durchgebetet. Dies geschah zumeist auswendig und stehend! Kirchenbänke mit aufklappbaren Sitzen sind erst seit der Zeit um 1000 n. Chr. bekannt.

Auch wenn das Mönchtum gewisse einseitige Aspekte aufweist und wie jede christliche Strömung mit der Zeit auch negative Auswüchse zeigte, können wir diesbezüglich nur mit Respekt auf seine Geschichte zurückschauen. Denn Benedikt von Nursia hat einige wichtige biblische Aspekte erkannt:

a. Biblische Lieder: Er hat erkannt, welche grosse Bedeutung die biblischen Lieder und Gebete haben. Vor allem in Freikirchen kennt man heute nur noch das frei formulierte Gebet. Dies ist äusserst wichtig und gut, denn vorformulierte Gebete können zur Tradition erstarren und - insbesondere wenn sie auswendig rezitiert werden - kopflos heruntergeleiert werden. Das heisst aber nicht, dass wir zwischendurch auch einen Psalm oder ein anderes biblisches Lied beten oder sin-

Bibelstunde vom 10. Juli 2009		010
Text	Lukas 1,67-80	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 10)	

gen dürften. Diese Texte sind wie die gesamte Heilige Schrift von Gott inspiriert und haben in den letzten 3000 Jahren vielen Menschen Trost, Ermutigung und Freude in ihr Leben bringen dürfen. Es gibt Situationen, wo es uns kaum mehr gelingt, ein eigenes Gebet zu sprechen. Wie schön, wenn wir dann beispielsweise mit David, der selbst so viel Leid und Not erfahren hat, zu Gott flehen dürfen.

Diese Lieder haben ausserdem den Vorteil, dass sie unseren Blick von unseren eigenen Problemen weg auf Gott lenken. In modernen Singbüchern finden sich unter den Buchstaben „I“ oder „M“ oft eine ganze Reihe von Einträgen: Ich - Meiner - Mir - Mich. In den biblischen Liedern jedoch steht nicht das eigene Ego, sondern Gott, unser Herr und Schöpfer, im Zentrum der Aufmerksamkeit. Das heisst nicht, dass die eigene Person in diesen Liedern keinen Platz hätte. Am Ende stehen aber immer wieder Gott und seine Erhabenheit im Vordergrund. Diese Tatsache ist am Loblied des Zacharias besonders eindrücklich zu beobachten. Zacharias hätte allen Grund gehabt, über seine eigenen Erfahrungen zu berichten. Während Monaten hatte er seine Stimme entbehren müssen. Er wird aus diesem Grund manch inneren Kampf ausgefochten haben. Nun konnte er wieder sprechen. Ausserdem wurde ihm nach Jahren der Kinderlosigkeit ein Sohn geboren. Was müssen diese Ereignisse in ihm ausgelöst haben! Wir spüren in diesem Lied, wie sehr sich dieser Priester freut. Wir sehen aber auch, dass er nicht sich und sein Erleben in

den Vordergrund stellt. Nein, er singt über das, was Gott getan hat. Erst nach den ersten acht Versen finden wir in V. 76, wo er seinen eigenen Sohn anspricht, eine erste persönliche Bemerkung: *Und du, Kindlein ...* Aber auch hier redet er innert kürzester Zeit wieder von diesem anderen Kind, das einige Monate später geboren werden würde, von dem Kind, welches das „Heil“ und die „Vergebung“ (V. 77) für uns Menschen ermöglicht hat, das denen scheint, die „in Finsternis und Todesschatten“ sitzen (V. 79) - von Jesus Christus, dem verheissenen Messias.

Mit biblischen Liedern und Gebeten bleiben wir also in einer engen Abhängigkeit von Gott und in der Nähe unseres Erlösers.

b. Feste Gebetszeiten: Benedikt von Nursia hat ausserdem erkannt, dass es für uns schwache und oft unzuverlässige Menschen eine grosse Hilfe sein kann, feste Gebetszeiten einzurichten. Daniel beispielsweise hatte drei regelmässige Gebetszeiten am Tag, während derer er sein Angesicht Richtung Jerusalem wandte und auf seinen Knien zu Gott betete (Dan 6,11). Wie schön, wenn wir z.B. zur Zeit der Laudes (lat. Lob) am frühen Morgen mit dem „Benedictus“ in ein Loblied einstimmen dürfen. Wer Gott bereits am Morgen lobt, sieht alle Aufgaben, die auf ihn warten, in einem ganz anderen Licht. Wie schön, wenn wir am Abend mit Simeon das „Nunc dimittis“ erklingen lassen dürfen. Es hilft uns, uns auf die Ewigkeit auszurichten, wenn wir Gott am Abend für alles danken und uns für die Nacht seinem Schutz anbe-

Bibelstunde vom 10. Juli 2009		010
Text	Lukas 1,67-80	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 10)	

fehlen dürfen. Wie arm sind Menschen dran, die dieses Vorrecht nicht geniessen dürfen und vom Morgenrot bis zur Abenddämmerung der Hektik des Alltags ausgeliefert sind.

Wenn wir regelmässig Zeit im Gebet verbringen, so bedeutet dies nicht, dass wir deshalb unproduktiver wären. Gott segnet die Arbeit, die in der Abhängigkeit von ihm getan wird. Einen Grossteil unserer heutigen Kultur verdanken wir den Benediktinermönchen. Sie haben das Christentum in ganz Europa verbreitet. Sie führten Gewerbe und Handwerk. Sie haben hier, nördlich der Alpen, im Mittelalter eine wilde Gegend kultiviert, die einst aus undurchdringlichen Wäldern und Sümpfen bestand. Sie haben gerodet, Äcker und Weinberge angelegt. Wenn wir heute Äpfel, Birnen, Quitten, Kirschen oder Pflaumen von unseren Obstbäumen pflücken dürfen, so verdanken wir dies den Mönchen, die Gemüse, Obst und Früchte aus dem Süden mitgebracht und angepflanzt haben. In ihren Bibliotheken haben sie die antiken Werke abgeschrieben und uns so das Wissen aus vergangenen Zeiten bewahrt, das nach dem Zerfall des Römischen Reiches fast völlig vergessen ging. Benedikt hat den engen Zusammenhang zwischen regelmässigem Gebet und Arbeit erkannt.

2. Einige wichtige Aspekte des Liedes: Wenn wir das Lied als Gesamtes anschauen, so fallen uns einige wichtige Dinge ins Auge:

2.1. Der Autor des Liedes: Zacharias singt dieses Lied, nachdem er seine Stimme von

Gott wieder geschenkt bekommen hat. Ein weiterer Grund für dieses Loblied ist die Geburt seines Sohnes Johannes. Gleichzeitig lesen wir aber auch, dass hinter seinen Worten der Heilige Geist steht (V. 67): *Und sein Vater Zacharias wurde mit Heiligem Geist erfüllt, weissagte und sprach: ...* Wir stehen mit Zacharias und Elisabeth noch in der Zeit des alten Bundes. Der neue Bund, den Gott mit den Menschen schliesst, beginnt erst mit dem Tod Jesu Christi, seiner Auferstehung und der Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten. In der Zeit des alten Bundes kam der Heilige Geist als göttliche Ausrüstung nur über einzelne Personen aus dem Volk Gottes (z.B. über Richter, Könige, Priester oder Propheten). Zu diesen Personen gehört auch Zacharias. Die Ausgiessung des Heiligen Geistes „über alles Fleisch“ war zu diesem Zeitpunkt erst verheissen (vgl. z.B. Joel 3,1-2; Sach 12,10; Jes 32,14-15; Jes 44,3; Hes 11,19-20). Für die Gemeinde erfüllte sich diese Verheissung an Pfingsten, für Israel wird sie beim Anbruch des messianischen, 1000jährigen Reichs in Erfüllung gehen.

Dass der Heilige Geist als Autorität hinter diesen Worten steht, können wir daran erkennen, dass in diesem Lied Gott und sein eingeborener Sohn verherrlicht werden. Es ist eine der wichtigen Eigenschaften des Heiligen Geistes, dass er unseren Blick auf Jesus Christus lenkt. Besonders deutlich ist dies in der Verheissung aus Sach 12,10 erkennbar: *Aber über das Haus David und über die Einwohner von Jerusalem will ich den Geist*

Bibelstunde vom 10. Juli 2009		010
Text	Lukas 1,67-80	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 10)	

der Gnade und des Gebets ausgiessen, und sie werden auf mich sehen, den sie durchstochen haben, ja sie werden um ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen [Sohn], und sie werden bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich Leid trägt über den Erstgeborenen.

Dieses Merkmal ist ein wichtiges Hilfsmittel zur Beurteilung vieler zeitgenössischer Strömungen und Lehren. Seit die Pfingstbewegung vor 100 Jahren zu Beginn des 20. Jahrhunderts von den USA über Norwegen in den deutschen Sprachraum kam, spielt das Wirken des Heiligen Geistes auch hierzulande eine grosse Rolle. Nun stellt sich jedoch angesichts gewisser Phänomene immer wieder die Frage, ob wir es hier tatsächlich mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu tun haben. Die Heilige Schrift gibt uns hier einen möglichen Beurteilungsmassstab: Weist der Heilige Geist bei all diesen Erscheinungen tatsächlich auf Jesus Christus hin? Der Heilige Geist verherrlicht nie sich selbst oder gar Menschen, sondern nur den Vater und den Sohn, wie dies auch hier der Fall ist.

2.2. Die Ausrichtung: Wir durften bereits feststellen, dass Zacharias nicht seine Erlebnisse in den Vordergrund stellt. Nein, Gott selbst und seine Liebe, die er uns in Jesus Christus erwiesen hat, stehen im Zentrum des Liedes. Im ersten Vers des „Benedictus“ kommt diese Ausrichtung besonders klar zum Ausdruck (V. 68): *Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung bereitet.*

2.3. Die Verankerung im Wort Gottes: Weiter fällt uns auf, dass dieses Lied mit einzelnen Begriffen oder Aussagen immer wieder auf die Texte des Alten Testaments Bezug nimmt. Ein englischer Kommentator hat sich einmal die Mühe genommen und in einer Tabelle neben jeden Vers die entsprechende Aussage aus dem Alten Testament gestellt. Es gibt kaum einen Teilvers, der in der zweiten Spalte dieser Tabelle eine Lücke aufweist. Diese Anspielungen kommen aus allen Teilen des Alten Testaments. Mit anderen Worten: Zacharias war ein Bibelleser. Man spürt, wie sehr er sich während seines ganzen Lebens mit dem Wort Gottes beschäftigt hat und wieviele Aussagen er sogar auswendig gelernt hat. Papyrus, das damalige Schreibmaterial, war teuer, und längst nicht jeder hatte zu Hause eine Bibel auf seinem Bücherregal. Die Aussagen, die Zacharias besonders gut gekannt hat, waren die Verheissungen des Messias. Zacharias hat verstanden, dass auch das Alte Testament nur einen Fokus kennt: Jesus Christus. Diese Verheissungen des Messias sind auch für uns die wichtigsten Stellen aus dem Alten Testament, die wir kennen sollten (zumindest die wichtigsten dieser über 300 Stellen).

Diese Beobachtung wiederum widerlegt die bibelkritischen Theologen. Sie behaupten, die Jünger Jesu hätten sich alle diese Dinge nach dem Wirken, dem Tod, der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu in den Gemeinden zurechtgelegt und die Stellen aus dem Alten Testament auf Jesus Christus umgedeutet. Mit Zacharias haben wir aber

Bibelstunde vom 10. Juli 2009		010
Text	Lukas 1,67-80	
Thema	Zacharias und Elisabeth (Teil 10)	

einen Mann vor uns, der unter der Leitung des Heiligen Geistes den Messias erkennen durfte, noch bevor Jesus überhaupt geboren wurde. Er wusste noch nichts von den grossen Taten Jesu Christi und doch hat er in diesem ungeborenen Kind der Maria den im Alten Testament verheissenen Messias, seinen Erlöser, erkennen dürfen. Er, der Priester aus dem jüdischen Bergland, der seine Stimme zeitweilig verlor, hatte diese Weitsicht, die manchen heutigen Theologen fehlt. Nur Gott kann sie uns in seiner Gnade schenken.

2.4. **Der Kerngedanke:** Dies wiederum bringt uns zu einem vierten Aspekt, dem Inhalt des Liedes. Wenn wir seine Thematik kurz zusammenfassen möchten, so könnten wir es vielleicht folgendermassen tun: **Danke, Herr, dass du zu deinen Verheissungen stehst.** Nach all dem, was Zacharias in den Jahren seines Dienstes über Gott gelesen hatte, nach all dem, was er in den vergangenen, ereignisreichen Monaten erlebt hatte, wurde ihm Eines ganz gross: Gott steht zu seinen Verheissungen. Sein Wort behält in Ewigkeit seine Gültigkeit. Zacharias, *er*, der im Tempel an den Worten Gottes zweifelte, *er* singt jetzt ein solches Lied über die Zuverlässigkeit von Gottes Wort. Wenn wir ihn vor diesen Ereignissen gefragt hätten, hätte er uns dies rein theoretisch sicherlich auch schon sagen können. Er hätte vielleicht Jes 40,8 zitiert: *Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit!* Jetzt aber hatte er es in seinem Leben ganz persönlich erfahren dürfen. Genauso führt Gott auch uns in Situationen

hinein, wo wir diese Erfahrung machen dürfen. Situationen, in denen uns all unsere Lebenserfahrung, all unsere Rezepte, all unsere schönen Gefühle und alle bisherigen Erlebnisse mit Gott nicht mehr weiterbringen werden, - Situationen, wo uns nichts anderes mehr übrig bleibt, als uns an Gottes Wort, an seinen Verheissungen festzuhalten, - Situationen, durch die uns nur die Gewissheit und Zuverlässigkeit von Gottes Wort hindurchtragen kann.

Dies gilt insbesondere für unser Sterbebett: Dem Tod ins Angesicht zu schauen, ist nie einfach. Wenn wir uns dann auf unsere frommen Gefühle oder unsere geistlichen Hochs in unserem Leben verlassen wollen, beginnen wir zu schwanken und unsicher zu werden, denn sie sind an unsere menschliche Schwachheit und Unvollkommenheit gebunden. Eines vermag uns aber zu halten, etwas, das eben „nicht von dieser Welt“ ist: das Wort, das uns Gott offenbart hat, seine Zusagen, seine Verheissungen - der Herr, der uns zuspricht (Jes 43,1): *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.* Der Herr hat es gesagt, und er wird zu seinem Wort stehen. Nur dieses ewig gültige und unerschütterliche Fundament vermag uns durch die Todesstunde hindurchzutragen - hinein in Gottes Herrlichkeit.

*Himmel und Erde werden vergehen,
aber meine Worte werden nicht vergehen.
Mt 24,35*